

Bewerbung der AMSEL als „Hidden Mover“
(Auszug)

Welches gesellschaftliche Problem aus dem Bereich Bildung adressiert Ihr geplantes Bildungsprojekt?

"Wir stehen vor dem größten Umbruch in unserer Geschichte! Und die Politik schweigt. Die meisten schlafen! Geredet wird über den Dieselskandal, aber kaum ein Wort darüber, dass womöglich die gesamte Autoindustrie schon in den nächsten Jahren zur Disposition steht. Unzählige Berufe werden durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz aussterben [...]. Wer seinen Job verliert, darf nicht sein Leben verlieren, muss sein Selbstwertgefühl behalten. [...] Das Tempo des Wandels hat eine neue Qualität. [...].

Unser Denken, unsere Arbeit, unsere Kommunikation und Fortbewegung – der Wandel ist allgegenwärtig [...].

Und was passiert in den Schulen? Nichts. Wir bereiten die nächste Generation nicht auf diesen Fortschritt vor. [...] Deutschland könnte einen wunderbaren Platz in der Zukunft einnehmen, doch wir müssen aktiv werden." Stern, 25.01.2018 Ranga Yogeshwar

Welche Zielgruppe(n) erreicht Ihr geplantes Bildungsprojekt?

Unser Vorhaben richtet sich an alle Grundschüler im Kreis Heinsberg und darüber hinaus. Zu uns kommen Eltern und Lehrer, die überzeugt sind, dass unsere Kinder andere Schulen brauchen, um nachhaltig zu lernen und sich zu starken, ausgeglichenen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Wir erhalten außerdem Zuspruch von Lehrern aus Grundschulen und weiterführenden Schulen sowie von Unternehmen, die merken, dass es nicht nur um erfolgreiches Lernen geht, sondern auch darum, die Neugier und Freude am lebenslangen Lernen zu erhalten. Unternehmen, die erkannt haben, dass sie nur erfolgreich sein können, wenn sie das Kreativitätspotential ihrer Angestellten aktivieren, möchten sich dafür häufig schon in der Schule einsetzen.

Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrem geplanten Bildungsprojekt?

Wir möchten Schule neu denken und planen eine einzügige Grundschule nach dem anerkannten Prinzip einer aktiven Schule. Eine weiterführende Schule soll folgen.

Wichtigstes Ziel: Kinder sollen eine glückliche Kindheit haben, Selbstvertrauen und ihre besonderen Fähigkeiten entwickeln dürfen. Wir fördern dazu gezielt eine verantwortungsbereite Persönlichkeit, vernetztes Denken und soziale Kompetenzen.

Zentraler Ansatz ist die Nicht-Direktive Erziehung, die beinhaltet, dass Kinder alltägliche Lebenssituationen selbstverantwortlich mitgestalten – inbegriffen der Möglichkeit, den eigenen Lernprozess zu steuern und dafür Verantwortung zu übernehmen. Das geschieht in öffentlichen Schulen in der Regel nicht.

So dürfen die Kinder bei uns selbst Themen einbringen, eigene Lernwege einschlagen und durch eigenes Handeln und Ausprobieren in direkter Interaktion mit der Umwelt lernen.

Bitte beschreiben Sie kurz das geplante Konzept, mit dem Sie eine langfristige Wirkung (z.B. wie viele Menschen erreicht ihr Projekt?) für das Thema Bildung erzielen.

Schülerzahl im Endausbau: zwischen 80 und 100 Kinder. Nur so ist der Leitgedanke eines aktiv gelebten Miteinanders umsetzbar. Mittelfristig ist ein aufeinander aufbauendes Bildungsangebot geplant, das bis zur weiterführenden Schule reicht.

Wir verfolgen wir neben der externen Evaluation durch die Schulaufsicht die unter der nachfolgenden Frage beschriebenen Ansätze der Qualitätssicherung.

Außerdem sind wir bemüht, unser Team interdisziplinär und altersheterogen zu besetzen.

Es gibt eine Kooperation zwischen Eltern und Lehrern, die eine Erziehungspartnerschaft eingehen.

Durch die im Schulvertrag verankerte Elternmitwirkung übernehmen diese aktiv Verantwortung. Regelmäßige Zusammenkünfte und die Mitsprache der Eltern sichert ihr Recht zur Partizipation.

Mit welchen konkreten Aktivitäten erreichen Sie eine langfristige Wirkung?

Interne Qualitätssicherung:

wöchentliche Treffen des pädagogischen Teams, regelmäßige Fortbildung, regelmäßige Befragung der Eltern und der Schüler/innen, Supervision im pädagogischen Team und Leitungsteam

Kooperation mit den Eltern:

- Elterngespräche, Elternabende und Hospitationen, Halbjahresbericht über Lernschritte, persönliche und soziale Entwicklung des Kindes
- Elternmitwirkung zum Beispiel in Projekten, Lesezeiten und Arbeitsgemeinschaften, bei Ganztagsangeboten, Schulveranstaltungen, der Gestaltung von Feiern, der Zubereitung von Schulobst oder in Arbeitskreisen
- Gemeinsame Schulfeste und -feiern
- Informations- und Beratungsveranstaltungen zu verschiedenen Erziehungs- und Bildungsthemen wie Hirnforschung, Bildung und Bindung etc.

Wie stellen Sie die Langfristigkeit Ihres geplanten Konzeptes finanziell und personell sicher?

Der Schulbetrieb kann erst nach Genehmigung durch die Bezirksregierung Köln aufgenommen werden, welche alle rechtlichen, wirtschaftlichen, baulichen, pädagogischen und personellen Voraussetzungen eingehend prüft und anteilig refinanziert.

Der Genehmigungsantrag wird vom Schulträger gestellt, der die Verlässlichkeit des Schulbetriebs garantiert. Er stellt die Schulräumlichkeiten, ist zuständig für die Finanzierung, das Personal, die Abschlüsse der Schulverträge mit den Eltern, die Einhaltung geltender Gesetze und das pädagogische Konzept.

Durch die Beteiligung der Eltern und Schüler am Prozess der Willensbildung gewährleisten wir Kontinuität, Authentizität und Originalität für ein langfristiges Funktionieren der Schule. Eine attraktive, lebendige Schule zieht geeignetes Personal an.

Was macht Ihre Idee besonders, wodurch unterscheidet sie sich von anderen?

Es gibt verschiedene aktive Schulen. Unsere Idee ist insofern besonders, als wir das Bedürfnis der Kinder und der Erwachsenen nach ehrlichen Beziehungen und authentischer persönlicher Entwicklung konsequent zum Ausgangspunkt unserer Arbeit machen. (AMSEL = Aktives Miteinander von Schülern, Eltern und Lehrern)

Kurz: Wir sind überzeugt, dass Kinder nur auf der Basis von ehrlichen Beziehungen zu gesunden und glücklichen Persönlichkeiten heranwachsen und leben diese Überzeugung (schon jetzt).

Ein Kind lernt vor allem dann gerne, wenn es in tragfähiges soziales ‚Netz‘ eingebunden ist, wo es sich als persönlich bedeutsam erlebt und zugleich mit den anderen verbunden weiß.

Daher bildet der Aufbau eines von Respekt und Wohlwollen geprägten Miteinanders, in der alle aufgrund ihrer Einzigartigkeit Anerkennung und Wertschätzung erhalten, den Kern unserer pädagogischen Bemühungen.

Was motiviert Sie zu Ihrem Vorhaben?

Wir sind immer wieder erstaunt, wie neugierig und ausdauernd (unsere) Kinder bei der Sache sind, wenn es etwas Interessantes zu entdecken gibt. Besorgt beobachten wir, dass diese Lernfreude im Laufe der Schulzeit immer weiter abnimmt. Wir möchten, dass unsere Kinder in einer kindgerechten Umgebung lernen und dabei ihrer natürlichen Neugier, dem Motor ihrer Motivation, folgen dürfen. Nur durch eigenständiges Denken werden sie passende Antworten auf die Fragen einer sich immer schneller verändernden Welt finden.

Ein weiterer Antrieb ist die fehlende Bildungsgerechtigkeit. Bildungserfolg hängt nach wie vor stark vom ökonomischen, sozialen und kulturellen Status des Elternhauses ab (PISA-Studie). Wir möchten dazu beitragen, Bildungserfolg und Herkunft stärker zu entkoppeln, indem wir in der Schule, wo Kinder viel Zeit verbringen, ein lern- und entwicklungsförderliches Umfeld schaffen.

Ist Sprachförderung ein Bestandteil Ihres Projekts? (Hinweis: relevant für Sonderpreis der Kutscheit Stiftung)

Ja. Hinter unserem pädagogischen Ansatz steht die entwicklungspsychologische Auffassung, dass Heranwachsende besonders in den Interaktionen und Aushandlungen mit Altersgleichen wichtige Entwicklungsschritte machen.

Im Schulalltag räumen wir den Kindern daher vielfältige Möglichkeiten zu Primärerfahrungen ein, dazu zählen besonders zahlreiche Gelegenheiten für soziale Interaktion im täglichen Miteinander.

„Da die Sprachentwicklung ein Teil der Gesamtentwicklung des Kindes ist, sind alle Arten von Umwelterfahrungen (Erfahrungen mit Bewegung, mit Gefühlen, mit zwischenmenschlicher Verständigung und mit zu lösenden Problemen) wichtig für die Sprachentwicklung.“ (Homepage – Dt. Bundesverband für Logopädie e.V.)

Wie würden Sie zusätzliche finanzielle Mittel (z.B. Preisgelder) einsetzen?

Da wir noch ganz am Anfang stehen, würden die Gelder in die Ausstattung des Gebäudes fließen. Diese Gelder würden unsere Kreditlast mindern. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Unterrichtsmaterial, z.B. Montessorimaterialien.

Wo sehen Sie Beratungsbedarfe für Ihr Projekt bzw. wie würden Sie die Pro-bono-Beratung – als Teil des Preises – einsetzen wollen?

Unser Name "AMSEL - Aktives Miteinander von Schülern, Eltern und Lehrern" soll Programm werden. Um dieses Ziel zu erreichen und alle Akteure mitzunehmen, bedarf es Fortbildungen und zahlreicher Gespräche. Der Schlüssel ist die Kommunikation in unserer Schule. Hierfür möchten wir Seminare wie "Gewaltfreie Kommunikation", "Achtsamkeitstraining" usw. besuchen bzw. und ggf. als Träger direkt anbieten. Dies verursacht entsprechende Kosten, so dass wir hier die Beratung einsetzen würden.